

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

12.10.1880 (No. 510) [laut Vorlage No. 501]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908540)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonntags zum Preise von 1 R.-M. Art pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Blümler u. Winter in Oldenburg; Haasestein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothhaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schuster in Hannover und alle sonstigen Bureau's

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Auffsuth in Brake.

N^o 501. 510

Brake, Mittwoch, den 12. October 1880.

5. Jahrgang.

Abonnements auf die „Braker Zeitung“ werden von allen Postämtern und Briefträgern, sowie in der Expedi- tion zum Preise von 1 R. noch fortwährend entgegen genommen.

Brake. Die Expedition.

Politische Uebersicht.

* Wie jetzt verlautet, werden die Könige von Württemberg und von Baiern, sowie der Großherzog von Hessen und der Herzog von Braunschweig den Dombaueierlichkeiten in Köln nicht beiwohnen.

* Aus dem jüngst erschienenen Buche des Contre-Admirals Werner verdienen die besonnenen Worte hervorgehoben zu werden, mit welchen der ebenso als Schriftsteller wie als Seemann bewährte Verfasser vor der übereilten Aufnahme einer den Besitz überseeischer Colonien erstrebenden deutschen Colonialpolitik warnt. Admiral Werner, welchem Niemand ein warmes Herz für deutsche Handelsinteressen und einen scharfen Blick für die Dinge des praectischen Lebens abspreschen kann, berührt diese Frage in der Beschreibung einer Reise nach Westindien, indem er zunächst bemerkt:

„Wenn auch eine eigentliche Colonialpolitik sich bis jetzt in unseren maßgebenden Kreisen noch keiner besonderen Sympathien zu erfreuen scheint, so hat man es andererseits doch für nöthig befunden, im Stillen Ocean durch Erwerbung von Kohlenstationen unseren dortigen Handelsbeziehungen einen Rückhalt zu geben. Das ist gewiß nur zu loben, denn Grün-

ding von Colonien hat in der Jetztzeit, wo die besten Länder vergeben sind, immer Bedenkliches, und der Erfolg ist zweifelhaft. Es kann leicht eine Schraube ohne Ende werden, dem Lande viel mehr kosten wie einbringen und allerlei unliebsame Konsequenzen nach sich ziehen. Lassen sich daher dieselben Zwecke, d. h. Förderung und Erweiterung unserer Handelsinteressen durch die Erwerbung einer Flottenstation erreichen, so ist Letztere einer Colonie bei Weitem vorzuziehen.“

Admiral Werner bespricht dann noch die Vortheile, welche in dieser Hinsicht die Erwerbung der jetzt den Holländern gehörigen Insel Curacao bieten würde, namentlich auch zu dem Zwecke, die deutsche Einwanderung in Mittel-Amerika unter den wirksamen Schutz von Verträgen zu stellen, und führt im Anschluß hieran noch Folgendes aus:

„Der Ueberschuß unserer Bevölkerung, den wir an Nordamerika abgegeben haben und noch abgeben, ist für Deutschland so gut wie verloren; wenigstens hat unser Handel und unsere Industrie nur geringen Nutzen von diesen Auswanderern, die sich in ihrer neuen Heimath sehr bald assimiliren. Das ist jedoch anders in Staaten mit romanischer Bevölkerung; dort bewahrt der Deutsche seine Nationalität und den Zusammenhang mit dem alten Vaterlande viel länger, und die Aussicht, daß er noch in gewisser Beziehung auf dessen Schutz und Unterstützung rechnen darf, wird diesen Zusammenhang nur festigen und erprießlich auf Handel und Industrie zurückwirken. Auf diese Weise können wir Colonien gründen, die uns materiell nichts kosten, aber viel einbringen, und mit einer solchen Colonialpolitik darf sich auch unser vorsichtiger Staatsmann einverstanden erklären. Sie schützt uns vor bitteren Erfahrungen, wie sie die Franzosen in Alger und Cochinchina gemacht und bewahrt uns vor überseeischen Conflicten.“

* Das Reichsamt des Innern beabsichtigt, facultative Navigations-schulprüfungen auch für Küstenschiffer einzurichten. Diese Maßnahme

ist dadurch veranlaßt, daß die Küstenschiffer aus Hamburg, wo solche Prüfungen bereits bestehen, von den Verladern wegen ihres Befähigungsnachweises bevorzugt zu werden pflegen. In dieser Beziehung waren namentlich von der hannoverschen Küste Beschwerden beim Reichsamt des Innern eingelaufen. Der Weg einer facultativen Prüfung scheint uns eine recht befriedigende Lösung anzubahnen. Die Angelegenheit ist einer technischen Commission zur weiteren Erledigung überwiesen worden.

* Aus Kiel schreibt man: Die Nachbesteuerung der von hiesigen Geschäftleuten vor Jahresfrist mit 1½ % pro M. versteuerten Nachvois und zwar zu dem Zollsätze von 24 M. pro 100 M. nimmt ihren ungeführten Fortgang. Wie hart einige Geschäfte von der Nachsteuer betroffen werden, mag daraus erhellen, daß u. A. einem hiesigen Geschäftsmanne eine Rechnung im Betrage von 324 M. 80 S. von dem Hauptsteueramt hierseits zugestellt worden ist. Es handelt sich dabei um 1888 M. Anthonis, die im vorigen Jahre mit 28 M. 50 S. verzollt worden sind und für welche jetzt eine Nachsteuer von 424 M. 80 S. gefordert wird. Auch aus Rendsburg und Flensburg werden ähnliche Fälle gemeldet. Das Vorgehen der Zollbehörde mag nach dem Buchstaben des Gesetzes ganz gerechtfertigt sein, — der Billigkeit und Gerechtigkeit entspricht es gewiß nicht. Wenn hierbei ein Fehler, ein Versehen vorgekommen, so ist es doch unzweifelhaft bei der Zollbehörde vorgekommen, und es widerpricht somit aller Billigkeit, die Kaufleute nachträglich für jenes Versehen der Beamten büßen zu lassen, zumal dieselben doch in keinem Falle gekehrwidrig gehandelt haben, sich auch nicht des geringsten Unrechts bemußt gewesen sind. Wenn der Fiscus die ihm entgangene Summe durchaus nicht entbehren will, so sollte er sie consequenter Weise von den Beamten einlagern, die im vorigen Jahre den Mißgriff begangen haben, nicht aber von den Kaufleuten.“

Das Pfeisendösel von Hamm.

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Kaum ein halbes Jahr war sie seitdem veronnen und wie namenlos elend war sie gerade in der letzten Zeit gewesen, als ihr alter Großvater starb. Wenn er doch eine Ahnung davon gehabt hätte, daß der Himmel kurze Zeit darauf das Füllhorn des Glücks auf sein einsames Entelkind austreuen würde!

War sie jetzt aber wirklich glücklicher wie damals? Diese Frage konnte sie ohne Besinnen mit Ja beantworten. Sie war glücklich, aber sie würde es noch mehr gewesen gewesen sein, wenn man ihr vergönnt, sich nützlich zu machen und sich dankbar für das Gute, das man ihr erwies, zu zeigen.

So war der Juni herangekommen und man erwartete täglich, sündlich die Rückkehr des Sohnes vom Hause. Auch Kösel erwartete dieselbe mit leidenschaftlicher Ungeduld, und doch auch zitternd bei dem Gedanken, wie ihr Vetter ihr gegenüber treten würde. Ob mit demselben Mitleid wie sein Vater und seine Mutter? War er dem ersten ähnlich? Sie wünschte es so sehr, denn wenn sie sich ein Bild von ihrem Vetter entworfen hätte, so mußte er seinem Vater gleichen.

Kösel war während der letzten Wochen, auf Herrn Walden's Wunsch, welchem Frau Bertha sich, wenn

auch von unheilvollen Befürchtungen erfüllt, fügen müßte, eine lernbegierige Schülerin geworden, Sie hatte gezeigt, was ein eiserner Wille vermag, und triumphirend sagte Herr Erich seiner Gattin, daß das Mädchen noch eines Tages alle ihre Altersgenossinnen an Wissen übertreffen würde.

So war der Tag gekommen, an welchem Karl Walden zurückkehrte.

Mit schnellen Schritten trat Kösel aus der Seitenthür des Hauses und schlüpfte in den Garten hinaus. Denn joben war der Wagen vorgefahren, welcher den Erbsen in's Elternhaus zurückbrachte. Einestheils, um das Wiedersehen nicht zu stören, andererseits aber von einer unerklärlichen Angst und Unruhe geseinigt, eilte sie in den Garten. Sie sollte ihm, der sie vom Tode errettet hatte, gegenüber treten, — ihm danken. Wie würde er sie ansehen? Hatte er nicht ein Recht, sich verächtlich von ihr abzuwenden? Und wenn er es nun that?

Der Gedanke ließ ihr das Blut in den Adern erstarren und ihre bleichen, lebenden Lippen marmelerten: „Nur das nicht! Nur das nicht!“

Er hatte ihr mehr als das Leben gerettet, sie wiederholte sich das täglich, sündlich und vor diesem Gedanken mußten alle anderen zurückweichen. Kösel trug das Bild eines jungen Mannes in ihrem Herzen, — eines Mannes, der sich gleichfalls einst der Armen, Hülflosen erbarmt hatte und sie eines Abends, als sie, mit ihrem kärglichen Lohn in der Tasche, nach Hause eilen wollte, aus den Händen gewissenloser Menschen befreit. Sie hatte ihn dann häufiger

gesehen. Er hatte ihr gesagt, daß er ein Schreiber sei, und sie freute sich, wenn er ein paar Worte mit ihr sprach; es war ja nichts Unrechtes dabei. Und dennoch gestand sie sich, daß alle ihre Gedanken sich auf ihn concentrirten. Wachend und träumend sah sie sein Bild vor sich und seine Ähnlichkeit mit Herrn Erich war es auch, welche sie so sehr zu diesem hinzog.

Nun aber hatte sie ihn seit einem halben Jahre nicht mehr gesehen. Zuletzt erblickte sie ihn in einem eleganten Wagen am Jungfernstieg, und damals drängte sich ihr zuerst die Frage auf, ob er in der That ein armer Schreiber sei. Aber sie hatte ihr Mißtrauen sofort verbannt; an ihm zu zweifeln, wäre schon ein Verbrechen gewesen. War sein Bild jetzt in ihrem Herzen erloscht?

Nein, — es schlummerte tief unten auf dem Grunde und die Wellen der Ereignisse, welche so mächtig auf Kösel's ferneres Leben einwirkten, schlugen darüber zusammen, die Dankbarkeit für ihren Lebensritter ließ sie gegenwärtig fast vergessen, daß noch ein anderes Gefühl in ihrem Herzen verborgen sei.

Und deshalb floh sie in den Garten hinaus. Die Sonne war im Untergehen begriffen, ihre letzten Strahlen vergoldeten die Spitzen der Bäume und tauchten den ganzen wolkenlosen Himmel in ein glühendes Roth. Die Blumen blühten und dufteten. Im Busche sang eine Nachtigall ihre süßen Melodien, bald himmelhoch jauchzend und dann leiser und leiser in einem leichten Klagelaut ersterbend.

(Fortsetzung folgt.)

* Die am 7. October in Dortmund stattgehabte Versammlung von Mitgliedern der Handelskammern, Landesceuturgesellschaften und sonstigen wirtschaftlichen Vereine des Rheinlandes, Westfalen's, Hessen's, Hannover's und Bremen's hat sich für die Einführung einer zweiten Stückgut-classe resp. für ein neues Reformtarif-schemata ausgesprochen.

* (Marine.) S. M. S. „Luise“, 8 Geschütze, Comm. Corp. Capt. Schering, ist am 9. Septbr. in Simonstowen eingetroffen und beabsichtigte am 14. d. Mts. die Heimreise fortzusetzen.

* Aus London berichtet man: „Die Regierung ertheilte Instruktionen, welche befehlen, daß alle Casernen im Westen Irlands für die möglichst größte Truppenzahl, die sie aufnehmen können, in Bereitschaft gehalten werden.“ Demnach scheint die englische Regierung es lieber eher auf eine Revolution ankommen lassen, als wie dem großen Nothstande des irischen Landvolks abhelfen zu wollen.

* In Smyrna hat ein fanatischer Türke den italienischen Generalconsul Dubernatis schwer verwundet. Der Thäter ist bereits verhaftet.

* Aus Petersburg wird gemeldet, die Beziehungen Rußland's zu China hätten sich so zugespitzt, daß ein Krieg unermittellich erscheine. Die russische Regierung soll bereits entsprechende Maßregeln getroffen haben, um eventuell China an den empfindlichsten Punkte zu fassen. (Wie wir hören, ist ein directer Angriff zu Lande und zur See auf die Hauptstadt Peking in Aussicht genommen, und haben die auswärtigen Gesandten bereits Anstalten getroffen, nach Chefoo überzusiedeln, um ihre Haut in Sicherheit zu bringen. Dasselbst sind die Geschwader England's, Frankreich's und Deutschland's.

* Bezüglich der Orientpolitik wird mitgetheilt: „Auf England's Antrag, den Widerstand des Sultans durch die Abschneidung finanzieller Hilfsmittel zu besiegen, fragten Oesterreich, Frankreich, Deutschland und Italien an, was geschehen solle, falls die Türkei auch dagegen Widerstand leiste. England antwortete: England und Rußland würden dann mit Waffengewalt gegen die Türkei einschreiten. Die übrigen Mächte hätten bloß als Controleure und um Europas Einmüthigkeit darzutun, der anglo-russischen Action anzuzuhören.“

* Einem eben eingetroffenen Telegramm zufolge haben die Waischäfer Deutschlands und Frankreich's den Sultan zur Nachgiebigkeit bewegen. Der Ministerrat hat die bedingungslose Uebergabe Dulcigno's beschloffen. (Almer Gladstone!)

Aus dem Großherzogthum.

** **Jever**, 10. October. Vor einigen Tagen ist einem hiesigen Schlachter ein auf der Weid befindlich gewesenes Schaf von unerschütterter Hand geschlachtet. Werkwürdiger Weise ist jedoch das Fleisch nicht mitgenommen, sondern in einen Graben geworfen. Anscheinend liegt hier kein Diebstahlsversuch, sondern ein Vubenstück vor.

Des Kaisers Traum.*)

Zur Feier der Vollendung des Kölner Doms am 15. October 1880.

Von
Gerhard v. Amyntor.

Der Kaiser schläft. Schon grüßt des Frühroths Schein
Durch busch'ge Wipfel auf des Schlosses Zinnen;
Ein seiner Dunst hüllt noch die Wasser ein,
Die an dem Fuß des Vabelsberges rinnen;
Doch rösig glühen, wie ein Werk der Fee
Morgana, schon der Havelbrücke Bogen,
Und die Fregatte auf dem Jungfernsee
Lacht mit den Masten aus des Nebels Wogen.

Der Kaiser schlief. Ein Traum hält ihn im Bann:
In eine Höhle tritt er, — magisch stimmert
Ein Kämpfer dort, — am Steinisch sitzt ein Mann,
Dess Vollbart röhlich durch den Dämmer schimmert;
Und wie der Kaiser naht, steht Jener auf
Und spricht: „Mit Euch, mein Fürst, sei Gottes
Zegen!“

Die Linke stützt er auf des Schwertes Knauß,
Die Rechte streckt zum Willkomm er entgegen.

Der Kaiser fühlt den Druck der kalten Hand:
„Bist Du ein Geist? Wie soll ich Dich begrüßen?“ —

*) Aus dem „Deutschen Montags-Blatt“.

** **Brake**. Welche erschreckende Wirkung der Roggenzoll gehabt, lehrt ein Blick auf die jetzigen und doch immer im Steigen begriffenen Brodpreise. In den letzten Wochen ist hier der Preis für Schwarzbrod von 80 auf 90 \mathcal{M} pr. 10 \mathcal{M} gestiegen und wird derselbe, wie wir erfahren, im Laufe dieser Woche auf 95 \mathcal{M} steigen, ein Preis, wie derselbe für das Quantum Brod wohl noch nie — außer vielleicht in Jahren gänzlicher Misgerathe, bezahlt worden ist. — Ob mit diesem Preise der Höhepunkt derselben erreicht ist oder ob noch eine weitere Steigerung dieses nothwendigsten und allgemeinen Nahrungsmittels in Aussicht steht — wer vermag das zu sagen! Daß aber die Zeiten, wie vor 2 oder 3 Jahren, wo das Brod von 5 \mathcal{M} zu 60 und 55 \mathcal{M} — in einigen Fällen sogar zu 50 \mathcal{M} — verkauft wurde, bei Vestehebleiben des jetzigen hohen Roggenzollens auf Nimmerwiederkehr verschwunden sind, daran darf unserer Ansicht nach wohl nicht gezweifelt werden.

— Wie uns mitgetheilt wird, hat der Oeconom Schaffe nicht seinen Sohn, sondern den Kleinknecht vor dem mild gewordenen Sier retten wollen. — Herr S. befindet sich auf dem Wege der Vernehmung.

— Und sie werden

zinner mehr, die „Warden“ . . .
Der südlich vom Braker Sietkef belegene Theil der Gemeinde Golvorden hat nämlich mit Genehmigung des Großh. Staatsministeriums den Namen Newarden erhalten.

— Das am Sonnabend vom Landgericht gegen den Tauwerksfabrikanten J. B. Keiners in Sachen des Schwerdath-Prozesses gesprochenen Urtheil lautet auf 3 Monate Gefängniß, 1000 \mathcal{M} . Geldstrafe und Tragung der Unter suchungskosten.

— Der Gefreite Gustav Abdicks von der 1. Compagnie des 10. Inf.-Reg., welcher sich zum Besuch bei seinem Bruder Georg Abdicks in Voitzwarden befand, machte am Sonntag Abend seinem Leben ein Ende, indem er sich auf dem Boden am Dachstuhl erhängte. Abneigung gegen das letzte Jahr des Militärdienstes und Enttäuschung darüber, daß er, trotz seines von den Vorgesetzten anerkannten Pflichteifers, auf seine Reclamation nicht nach zweijähriger Dienstleistung entlassen worden ist, wird als Motiv der That angenommen.

Vermischtes.

— **Breslau**, 8. October. Mittwoch Nachmittag hat in Graf Renards Grube „Dombogura“ bei Rattow ein Durchbruch flüssiges Gießbleies stattgefunden, wobei 54 Vergleute verschüttet wurden“ fünf wurden gerettet, 49 wahrscheinlich erstickt.

Eingefandt.

† Brake, 11. Oct.

Eine nicht geringe Aufregung herrschte am Sonntag Vormittag unter den hiesigen Geschäftsleuten, welche sich hauptsächlich Nachmittags in den Restaurationen fund gab und sehr scharf zu Ungunsten der Redaction des Weferboten kritisiert wurde.

Am Sonnabend war beim Landgericht in Oldenburg Verhandlung in der J. B. Keiners'schen Sache,

„Der erste Friedrich ward ich einst genannt,
Das römisch-deutsche Reich lag mir zu Füßen.“ —
„Wie? Barbarossa — Ihr?“ — „Ja, Majestät!
Der Rothbart darf Euch kühnlich „Weißbart“ taufen!
Der kaiserliche Hofsohn steht
Vor'm Geiße des kaiserlichen Hohenstaufen.“ —

Und beide Necken sehen lang' sich an,
Drauf an dem Steinisch strecken sie die Glieder.
„Mich wunder's, Herr,“ hebt Kaiser Wilhelm an,
„Daß Ihr noch immer kehrt zum Lichte wieder!
Als zu Versailles der Ruf die Luft durchschneit:
Ein Kaiser ward dem Deutschen Reich, da hieß es:
Des Haren's ist jetzt Barbarossa quitt,
Für immer ledig seines Felsverleibes.“ —

„Wahr sprach man, Herr, denn als Ihr jugendfrisch
Dem greisen Haupt die Krönkrone erworben,
War ich erst! — Gewadhen durch den Tisch
War schon mein Bart, — mein Hoffen fast erstorben.
Nun trat ich endlich aus der Felsenklust
Und such' ein Plätzchen, das mir ruhsam dächte;
Doch Frieden fand ich nicht, — ich mied die Grust:
Ein letzter Wunsch mir noch den Schlummer scheuchte.“ —

„Dem Wunsche werde, wenn ich's kann, Gewähr!
Sprecht, edler Herr, ich lausche Euren Worte.“ —
„Nun wohl, so hört! Als ich von Siegen schwer
Aus Mailand kehrte mit erkämpften Horte,
Um durch der heil'gen Könige Gebein
Den alten Don zu Köln mir zu verpflichten,

bei welcher auch ein Reporter des Weferboten zugegen war. Das Urtheil ist leider für J. B. Keiners, einen der ersten Gewerbetreibenden in Brake, ungünstig ausgefallen; daß aber dasselbe per Extrablatt dem Publicum mitgetheilt werden würde, hat wohl Niemand erwartet. Jedenfalls hat die Expedition des Weferboten einen Geschäftseifer, gleichzeitig aber auch eine Tactlosigkeit bewiesen, wie uns solches bis jetzt nicht bekannt ist.

Dem Schadenfrohen steht nun noch der besondere Genuß bevor, einen ausführlichen Bericht in der heutigen Ausgabe des Weferboten zu finden.

Oldenburg, den 11. Oct. 1880.	Gekauft.	Verkauft.
40% Deutsche Reichsanleihe — (Alt. St. im Verkauf 1 1/4% höher.)	99,60 %	100,15 %
4% Oldenburgische Consols — (Alt. St. im Verkauf 1 1/4% höher.)	99,25 %	100,25 %
3% Stollhammer Anleihe — — —	99 %	100 %
4% Bremer Anleihe — — —	99 %	100 %
4% Landchaft. Central-Fraubriefe — — —	98,30 %	99,05 %
3% Oldenburgische Prämien-Anleihe der Stadt in Markt — — —	151,60	152,60
5% Contin. Lübecker Prioritäts-Oblig.	102 %	103 %
4 1/2% Lübeck-Wächener gar. Prior.	—	—
4 1/2% Brem. Staats-Anl. v. 1874	101 %	102 %
4 1/2% Wiesbadener Anleihe — — —	101 %	102 %
4 1/2% Westpreuss. Provinz-Anleihe — — —	—	—
4% Preussische consolidirte Anleihe (Alt. St. im Verkauf 1 1/4% höher.)	99,50 %	100,05 %
4 1/2% Preuss. consolidirte Anleihe	104,20 %	105 %
4 1/2% Schwed. Hyp.-Bank-Faubdrt.	98,50 %	99,50 %
4% Faubdrt. der Rhein. Hyp.-Bank	97 %	97,50 %
4 1/2% do. do.	100 %	101 %
5% do. do.	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien — (40% Einz.n. 5% Z. v. 1. Jan. 1878.)	158 %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz.n. 4% Z. v. 1. Jan. 1878.)	—	—
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augsb. Pfand)	—	100 %
5% Z. vom 1. Juli 1879	—	—
Ed. Wert. G.-Actien Nr. 2. 3. i. W.	—	—
Wahsel a. Amsterdam kurz f. 100 „	167,95	168,75
do. auf London „ für 100 „	20,375	20,475
do. auf Newyork „ G. 1 Doll. „	4,21	4,26
do. auf „ in Pap. 1 „ „	—	—
Holland Banknoten für 10 „	16,70	—

Ueber den Darwinismus.

[Original-Beitrag dieser Zeitung.]

(Fortsetzung.)

Gegen die vorgebrachten Bedenken erklärten die Darwinianer, daß man allerdings hier und da Zwischenglieder der verschiedenen Arten versteinert vorgefunden habe und übrigens die Erdrinde noch lange nicht genügend untersucht sei, um hier ein letztes Wort sprechen zu können. Auch liege es in der Natur der Sache, daß die frühe ausgestorbenen und untergegangenen Zwischenglieder zwischen zwei Arten sich nicht zahlreicher versteinert vorfinden.

Wirklich aber haben die Hoffnungen, welche die Darwinianer auf eine genauere Erforschung der Erdrinde setzten, gerade in den letzten Jahren eine glänzende Erfüllung gefunden. So lesen wir im 1. Jahrgang (1877—78) des „Kosmos“, einer in Verbindung mit Darwin und Hückel erscheinenden wissenschaftlichen Zeitschrift, von höchst bedeutungsvollen Funden, welche die Amerikaner Marsh, Cope und

Gelobt' ich mir, einst dem Reliquenschreier
Ein Münster ohne Gleichen zu errichten.

Treu war mein Sinnen, und mein Plan war gut;
Doch erst mit Arken soll' ich blutig ringen. —
Was keinem Heiden schwert gelang, der Fluth
Des Calicadnus sollte es gelingen:
Sie riß mich fort, — ich starb. Doch Kaiserwort
Geh't nicht verloren mit des Kaisers Leben;
In deutschen Herzen wirkte fort und fort
Der Anstoß, den mein frommer Sinn gegeben.

Nach wenigen Jahrzehnten ragen begann
Zu Köln am Rhein ein freudig-sches Schalten;
Was Meister Gerhard wunderbar ersann,
In Stein fing's an sich ragend zu gestalten.
Hier in der Klust sah ich erwartungsvoll
Und freute mich der Dinge froher Wendung;
Doch langsam wuchs das Werk, und bitter Groll
Lief oft mich zweifeln an des Doms Vollendung.

Wie müd' ich war, noch war nicht Schlafens Zeit,
Noch blieb mein Geist an diese Welt gekettet;
Erst wenn das deutsche Volk in Einigkeit
Erstarken würde, war auch ich gerettet;
Und ahnend wußt' ich's: Erst zum Wolkengang
Des Münsters Thüme mußten aufwärts streben,
Oh' Deutschland's Ar in siegesfähigem Flug
Durch Stürm' und Wetter würde lichtwärts schweben.
So hab' in dieser Höhle ich geharrt;
Die Jahre kamen, und die Jahre gingen;

Leidy in den Tertiärstadien des amerikanischen Westens (Oregon, Nebraska) gemacht haben. Die genannten Gelehrten fanden Tausende von Exemplaren versteinelter Säugethiere vor, durch welche fast sämmtliche jetzt existierende Ordnungen der Säugethiere durch Zwischenglieder der verschiedensten Art verbunden werden. — Besonders klar in allen einzelnen Stufen läßt sich die Entwicklung der Einhufer (Pferde) aus den Vielhufern nachweisen, indem die fossilen Pferde der verschiedenen Schichten ein allmähliches Wachstum der Mittelzehe und Verschwinden der Seitenzehen an den Vorderfüßen zeigen.

Durch die Klarheit des Nachweises hat sich die Entwicklungsgeschichte des Pferdes zu einem wahren Triumph für die Darwin'sche Theorie gestaltet und zu einem der besten Beweismittel für Ungläubige. Näheres darüber findet der Leser in dem eben angezogenen Heft des „Kosmos“, sowie im Aprilhefte des „American Journal of Science and Arts“ für 1874.

2) Ein Haupterwand gegen die Zuchtwahltheorie scheint der zu sein, daß die freie Kreuzung in der Fortpflanzung die Vererbung und Befestigung individueller Eigenschaften stets wieder neutralisiren muß. Doch kommen uns hier Geographie und Geognosie zu Hilfe und erklären unsicher, wie durch Veränderungen der Erdoberfläche und Wanderungen der Individuen jene Eigenthümlichkeiten bewahrt und fortgebildet wurden.

Durch diese von namhaften Gelehrten (Moriz

Wagner, Leopold v. Buch) vertretene sog. Migrationstheorie erklärt der Darwinismus einzig und auf die einfachste Weise die so mannichfache Verschiedenheit verwandter Arten nach ihrer geographischen und klimatischen Lage, je nachdem sie auf Continenten oder Inseln, in Verührung mit oder in Trennung von anderen Arten existiren; ferner die Anpassung der Farbe besonders verfolgter Thiere, z. B. der Raupen und anderer Insecten an ihren Aufenthaltsort.

Zunehmend wird indeß die Migrationstheorie nur als ein einzelnes Moment der Darwin'schen Theorie gefaßt werden dürfen und vor einer einseitigen Betonung derselben, wie wir sie beispielsweise bei ihrem Urheber Moriz Wagner finden, zu warnen sein.

3) Von einem ferneren Einwande gegen Darwin's Lehre, der eigentlich gar kein Einwand ist, den man aber doch noch hier und da aussprechen hört, wollen wir nur im Vorübergehen reden. Wir meinen die Behauptung, die Arten seien durch Unfruchtbarkeit der Bastarde vor Vermischung und wesentlicher Veränderung sicher gestellt. Diese erwie- nermachen falsche Annahme beruht auf der unrichtig richtigen Beobachtung, daß die Bastarde gewisser Thiere, sei es ähnllicher oder in ihren Typen sich entfernt stehender, unfruchtbar sind, wogegen die Menge anderer Fälle von fruchtbarer Bastardzeugung unbeachtet bleiben. Hat doch selbst Linné schon die Entstehung von neuen Species auf dem Wege der Bastardzeugung behauptet. Er nahm an, daß eine große Anzahl von neuen Arten durch geschlecht-

liche Vermischung zweier verschiedener Arten entstanden sei. In der That auch kommen solche Bastarde durchaus nicht selten in der Natur vor, und es ist erwiesen, daß eine große Anzahl von Arten, z. B. aus den Gattungen der Brombeere, der Weide, der Distel, Bastarde von verschiedenen Arten dieser Gattungen sind. Ebenso kennen wir Bastarde von Hais und Kaninchen, ferner Bastarde verschiedener Arten der Hundegattung u. s. w., welche als selbstständige Arten sich fortpflanzen im Stande sind.

(Fortsetzung folgt.)

— Jeder Pfennig, welchen der strebsame Landwirth ausgiebt, um sich mit den Vorkommnissen und in der Praxis erprobten Verbesserungen des Ackerbaues und der Viehhaltung vertraut zu machen, trägt hundertfältige Früchte. Es sollte daher nicht übersehen werden, rechtzeitig auf die billige und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung, welche in Frankfurt a. M. unter dem Titel „Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen“ erscheint und alle 14 Tage eine Gratisbeilage „Zeitschrift für Viehhaltung u. Milch- wirthschaft“ enthält, zu abonniren. Bei der Post bestellt kostet dieselbe nur 1 M. vierteljährlich; von der Expedition in Frankfurt a. M. unter Streifenband bezogen halbjährl. M. 2.50 frei in's Haus geliefert.

Anzeigen.

Zufolge eines am 20. August d. J. vor dem hiesigen Amtsgerichte solemnisirten Kaufcontracts hat der Rörter **Johann Friedrich Bargmann zu Schwei** von seinen in der Mutterrolle der Gemeinde Schwei unter Artikel 106 verzeichneten Immobilien folgende Bestandtheile zum sofortigen Eigenthum verkauft und zwar:

- a, an den Rörter Jürgen Kibben zu Schwei die unter Flur 7, Parzelle 220 belegene Wiese wie den unter Parzelle 219 belegenen Weg zur Gesamtgröße von 1 ha 33 ar 96 qm;
- b, an den Hausohn Hinrich Gerhard Bartels zu Schwei die unter Flur 9 Parzelle 183 belegene Wiese zur Größe von 1 ha 27 ar 63 qm, sowie von der zu 15 ar 40 qm verzeichneten Parzelle 184 denjenigen Theil des Weges, welcher und so weit derselbe an Parzelle 183 stößt und mit derselben parallel läuft;
- c, an die Ehefrau des Landwirths Georg Ostendorf zu Hatendorfer-

warp, Meta Johanne, geb. von Rehen, die unter Flur 9 Parzelle 182 belegene Wiese zur Größe von 1 ha 18 ar 75 qm, sowie von der zu 15 ar 40 qm Parzelle 184 denjenigen Theil des Weges, welcher und soweit derselbe an Parzelle 183 stößt und mit derselben parallel läuft.

Auf Ansuchen der Contrahenten werden nun alle diejenigen, welche an die verkauften Grundstücke dingliche Ansprüche zu haben glauben, hiedurch aufgefordert, solche Ansprüche bei Strafe des Verlustes derselben in dem

auf den 9. November d. J. angelegten Angabeterminen gehörig anzumelden.

Der Ausschließbescheid erfolgt am 12. November d. J. Brake, 1880 September 23. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Räder.

Die Vertheilungs Register wegen der nachbenannten für 1880/81 zu erhebenden Umlagen, als:

1., zur Straßencasse von $\frac{1}{10}$ der jährlichen Grund- und Gebäudesteuer,

2., zur Latrincasse von 80 S für jede Beitragsquote und
3., zur Nachwächtercasse von 4 S für jede 100 M. des Brandcassentaxats und des abgeschätzten Vermögens liegen vom 12 bis 25 d. Mts. im Geschäfts-

zimmer des Kämmers Klostermann zu Jedermanns Einsicht und Einbringung von Erinnerungen offen. Brake, 1880 Debr. 9. Der Stadtmagistrat. Müller.

Auf der Welt-Ausstellung in Sydney (Australien) mit 3 Preisen prämiirte **Dresch - Maschinen** ster Ausführung und Construction.

HÄCKSEL-MASCHINEN in 20 verschiedenen Grössen, TRI URS für Landwirth, Mühlen etc. fabriciren als Specialität. Garantie und Probezeit. Lieferung franco Fracht. Neuer Catalog und Preisencourant franco und gratis.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M. Aufträge nimmt entgegen Herr **M. Hellmerichs** in Brake, bei welchem auch Maschinen vorräthig sind.

Wilh. Brandt,

Schieferdecker in Brake,

empfehl't sich zur Herstellung aller Arten Dächer, als:
Schiefer-, Asphalt-, Goudron-, Papp- u. Holzcement-Dächer.
Sämmtl. Arbeiten werden unter Garantie des Dichthaltens ausgeführt.
Haide- und Reithdeckungen.

Erbumunglos hat mich die Zeit genarrt, — Ich sah sie die Jahrhunderte verschlingen, Und immer blieb das Ziel noch weit vom Ziel. Da dröhnte Luther's Trugwort durch die Gassen — Kampf wogte auf, — des Friedens Fahne fiel, — Das Waengerüt des Münsters stand verlassen! —

Der Rothbart seufzt, und Kaiser Wilhelm spricht: „Ich selbst bin Protestant! Nicht dürft Ihr zeihen Den Augustinermonch verletzter Pflicht! Nur Duldung kann den Fürsten heut' gedeihen.“ Der Andre nickt: „Ja, edler Herr, ja! Nie soll der Glaube sitzen zu Gerichte! Vergebens nicht durch sieben Säcula Kaufsch! ich dem Genius der Weltgeschichte.“

Die Formen wechseln, doch der Geist besteht; Einst kommt die Zeit, wo reinen Liebesdranges Die Menschheit nur zum Ewig-Einen steht, Des Streites müd' und des Gemüthszwanges. Der Vorzeit Finsternisse sind vorbei; Allwärts des Geistes Opferfeuer flammen; Einst wird die Welt das rohe Feldgeschrei „Die Katholik, die Protestant!“ verdammen.“ —

Der Kaiser Wilhelm drückt des Sprechers Hand: „Dies Wort, mein Held und Fürst, sei unvergessen! Zu gleichem Hoffen hat sich Der bekannt, Der mir zuvor auf Preußen's Thron gesessen; Ihr wißt, mein königlicher Bruder rief Ein neues Werde dem verlassen Werke, Und was unertig schon in Trümmern schlief, Er weckt es auf zu neuen Wuchses Stärke.“

„Ich weiß es, Herr! Und diese Königsthat Bleibt deutschem Volk ein herrliches Vermächtniß;

Daß bis an's Ziel Ihr gingt den gleichen Pfad, Bringt Eurem Namen ewiges Gedächtniß. Wenn eufst der Strom der Zeiten Blatt um Blatt Aus Eurer Siege reichem Kranz entwidet, Wird dauernd doch des Doms geweihte Statt Den Kaiser künden, der den Bau vollendet.

Dem jenes Münsters nationales Werk Erzählt, was Deutschland's ein'ge Stämme schufen; Es überhöht Egypten's Gräberberg, Der Cheops-Pyramide Schwindelstufen; Hoch ragt Sanct Peter's Kuppelbau in Rom, Und Rom sah lang' die Welt zu Füßen liegen; Doch höher ragt zu Köln der deutsche Dom, Und deutscher Geist wird einst die Welt besiegen.

Und nun, mein Fürst, den letzten Wunsch erfahrt, Der mich noch bannt aus der Entschlafnen Reichen: Alldentschland rüf't sich zur Pilgersfahrt Nach Köln am Rhein, der Thürme Knauf zu weihen; Gebt diesem Fest durch Eure Gegenwart Die wahre Deutung! Rüstet Euch zur Reise! Der deutsche Dom des deutschen Kaisers harret; Den Schlüsselstein fügt auf kaiserliche Weise!“

Der Rothbart schweigt; der Held im weißen Bart Ruft: „Diesen Wunsch will freudig ich erfüllen! Der Kaiser darf kein feste ein'ger Art Sein Angesicht dem Volke nicht verhehlen. Schürt blinder Eifer auch noch manchen Brand Und schleppt der Bahn zum Brande dürre Reisen, Doch stehn die Besten all' im Vaterland Ehn' Unterschied des Glaubens um den Kaiser.“

„Habt Dank, mein Held! Und was ich künde jetzt, Es ist Prophetenwort und wird geschehen:

Nach tausend Jahren wird noch unverletzt Der deutschen Einheit Cathedrale stehen! Nach tausend Jahren wird zum Jubelfest Des Doms ein Sproß von Eurem Stamme wachen Und weil sich deutsche Treu' nicht brechen läßt, Wird Gott und ihm ein Lobgesang erklingen!

Des Morgenlandes Weise sprach die Gunft Der Kirche heilig; — so spricht Euch und Euren Getränten Bruder heilig einst die Kunst, Und unsre Namen wird der Ruhm vertheuern; Des Doms Begründer und das Fürstenpaar, Das ihn gefördert und an's Ziel geführt, Als Dreigestirn sie leuchten immerdar, So lang' ein Menschenwerk die Herzen rühret!“ —

Der Schemen schwindet, und des Rämpchens Schein Erleuchtet; doch hold verkört ein strahlend Lächeln Des Träumers Antlitz, der sich noch allein In finst're Höhle wohnt. — Ein frisches Fächeln Geht draußen durch den Park, der Nebel sinkt; Der Vögel Jubelchor die Sonne feiert; Demantenhell der Harel Spiegel blinkt, Und Fahrlands Forst bei Sacrow steht entschleiert.

Die Thür zum Schlafgemache öffnet sich; Der Kammerdiener huscht herein: „Noch immer Schläft Seine Majestät! Ich scheue mich, Zu wecken ihn —.“ Da flamm't der blaue Schimmer Der Kaisertrauen. „Wie? Freund Engel schon? Ich schlief wohl lang'? Mich führ' auf fernem Gleisen Ein Traum —. Ist Büttler da? Ruf ihn, mein Sohn! Ich will ihn sprechen, weil wir nächstens reisen.“

Dem südlich des Braker Sieltiefs be-
legenen Theile der Gemeinde Solz-
warden mit den dort belegenen Hän-
fern ist durch Beschluß des Gemein-
de-raths, mit Genehmigung des Großher-
zoglichen Staatsministeriums, die Be-
nennung **Neuwarden** beigelegt.
Brake, 1880 Oct. 9.
Amt:
Strackerjan.

In Gemäßheit § 17 Z. 6 der In-
struction für die Veranlagung der Ein-
kommensteuer vom 15. April 1864 werden
hierdurch alle Eigenthümer bewohnter
Grundstücke und deren Vertreter, sowie
alle Haushaltungsvorstände aufgefordert,
alle nach Mai dieses Jahres eingetrete-
nen Veränderungen im Personstande
ihrer Wittelsleute beziehungsweise in ihren
Haushaltungen, durch welche eine ander-
weitige Besteuerung zur Einkommensteuer
für das nächste Halbjahr notwendig ge-
macht wird, alsbald und spätestens bis
zum 7. November dieses Jahres ihrem
Gemeindevorsteher anzuzeigen.
Brake, den 8. October 1880

Der Vorsitzende des Schätzungsaus-
schusses der Gemeinden Stadt Brake, Solz-
warden und Hammelwarden.
Küdens.

Nachdem die Einkommensteuerver-
rolle der Gemeinde Brake für das Jahr 1880/81
festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang
vom 10. October bis zum 24. October
bei dem Bürgermeister Müller zu Brake
zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen
liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge de-
ren, wenn sie unbegründet gefunden wer-
den, den Reclamanten die veranlasteten
Kosten zur Last fallen, auch die Recla-
mationen noch höher zur Steuer veranlagt
werden können, sind innerhalb drei
Wochen nach dem Ablaufe der Ausle-
gungszeit, also vor dem 14. t. M., bei
Strafe des Ausschlusses bei dem Unter-
zeichneten anzubringen und zu begründen.
Brake, den 8. October 1880

Der Vorsitzende des Schätzungsaus-
schusses der Gemeinde Brake.
Küdens.

Geburts-Anzeige.

Brake, 11. October. Der glück-
lichen Geburt eines Sohnes erfreuten sich
Gerichtsvollzieher **Mann**
nebst Frau.

für Familien- und Restaurationen.
Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.
Probir-Nummern gratis und franco.
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Brake. Am Sonntag, d. 17. Oct.

Tanz-Parthie.

Zu zahlreichem Besuch ladet freund-
lichst ein
F. Meine.

Brake.

Gesang-Verein „Eintracht“.

Kall

in der Vereinigung
am Sonntag, den 24. October 1880.

Anfang Abends 7 Uhr.

Das Comité.

Eine alleinstehende Frau
sucht Beschäftigung als Wärterin, Kran-
kenpflegerin u. dergl. — Adresse zu er-
fahren in der Expedition dfr. Ztg.

Frankfurter Berichte über Nahrungs- und Genussmittel.

Organ für Colonial-, Spezerei-,
Material-, Drogen- und Delica-
tesen-Handlungen, Apotheker,
Wirths, Cigarren- u. Weinhändler.

Die Expedition in Frank-
furt am Main versendet Probe-
nummern gratis und franco.

Reismehl

Nährwerth garantirt nach
den von den landwirthschaftlichen
chemischen Versuchs-Stationen zu
Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffent-
lichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedi-
ingungen etc. stehen auf Wunsch free
zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird
die vielfach ausgesprochene Besorg-
niss wegen ungleichmässigen Gehal-
tes, sowie auch fremder schädlicher
Beimischungen vollständig be-
seitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rind-
vieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vor-
züglich zum Mästen von Geflügel und ist
dasselbe wohl das billigste Futter-
mittel.

Bremen. R. C. Rickmers.

Bielefelder Wäsche-Fabrik.

Leinen-Aussteuer-Geschäft
von
H Raabe junr.,
Brake, Breitestraße.

Nur gut sitzende Wäsche. Gute du-
rable Waare.
Billigste, aber feste Preise.

Alle Waaren sind zollfrei!

800 Mark garantirt!!

Wer Dr. Hartungs rühmlichst
bekanntes **Mund- und
Zahnwasser**, à Flacon
60 J., dauernd gebraucht, wird
nie mehr Zahnschmerzen be-
kommen oder aus dem Munde
riechen.

In Brake allein echt
zu haben bei P. L. Janssen,
Breitestraße.

Selbstmord

Kein der Familie u. s. w. sind die
Folgen der Trunksucht. Dieses Laster
wird durch mein hundertfach bewährtes,
von Aerzten empfohlenes Mittel mit
oder ohne Wissen des Trunkers geheilt.
Auch heile ich Geschlechtsleiden, Weiß-
fluß, Vetrnässen, Fallsucht, Flechten.

L. Grone in Münster
(Westfalen.)

Man biete dem Glücke die Hand' 400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse
Geldverloosung**, welche von der hohen **Regierung** geneh-
migt und garantirt ist.

Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von
wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **46,640 Gewinne** zur sicheren
Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark
400,000 speciell aber

1 Gewinn à M. 250,000	6 Gewinne à M. 25,000	108 Gewinne à M. 3,000
1 Gewinn a „ 150,000	2 Gewinne a „ 20,000	214 Gewinne a „ 2,000
1 Gewinn a „ 100,000	12 Gewinne a „ 15,000	533 Gewinne a „ 1,000
1 Gewinn a „ 60,000	1 Gewinn a „ 12,000	676 Gewinne a „ 500
1 Gewinn a „ 50,000	24 Gewinne a „ 10,000	950 Gewinne a „ 300
2 Gewinne a „ 40,000	4 Gewinne a „ 8,000	26,345 Gewinne a „ 138
2 Gewinne a „ 30,000	52 Gewinne a „ 5,000	„ „ „ „

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-
verloosung kostet

1 ganzes Original-Los	nur Mark 6
1 halbes „	„ „ 3
1 viertel „	„ „ 1 1/2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Postenzahlung oder Nachnahme
des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns
die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt
und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Mittheilung.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und
kann durch directe Aufhebungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere
Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und haben wir unseren In-
teressenten oftmals die größten Haupttreffer ausgezahlt, u. a. solche von M. 250,000,
225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 u.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis**
gegründeten Unternehmen liberal auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit
gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Anträge auszuführen zu können, uns
die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **29. October d. J.** zukommen zu
lassen.

Kaufmann & Siemon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien
und Anlehenloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns bisher geschenkte Vertrauen und
indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen,
werden wir uns auch fernershin bestreben, durch stets prompte und reelle
Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu er-
langen.
D. D.

Wöchentlich eine Nummer

von 2—3 Bogen in gr. Folio.

Preis pr. Quartal 3 Mark, in Mägigen Heften, pr. Heft 50
Pf., in wöchentlichen Nummern à 25 Pf.

Mitarbeiter: Eduard von Bauernfeld, Dr. Brehm, Moritz Buch, M. Carrière,
Julius Grosse, Dr. Wlth. Hamn, Robert Hammerling, Paul Heise, M. Jofai, Al-
fred Meißner, Heinrich Noé, Josef Rant, Emeric Ranzoni, Moritz Willkomm u.
Mitwirkung der besten künstlerischen Kräfte des In und Auslandes.

Deutsche Illustrirte Zeitung

der Neuen Illustrirten Zeitung IX. Jahrgang.

Herausgeber: L. C. Zamarski.

beginnt mit dem spannenden, kulturhistorischen Roman: „Die Claudier“
von Ernst Eckstein und einer ergreifenden Erzählung von Carl Emil
Franzoso, betitelt „Ein Opfer“. Diesen Beiträgen werden dann folgen:
„Hohe Lese“, Roman von Bettina Wirth. „Die schöne Melusine“,
Roman von E. v. Waldow. „Glück im Unglück“, Novelle von F. J.
Krauszewski. „Mutterliebe“, Charakterbild von Josef Rant. „Der Herr
am Nil“, Novelle von Carl von Vincenti. „Frau Kophlas“, Novelle
von Max Nordau. „Via“, Novelle von E. Einhart. „Klein Jarech“,
Erzählung von Siegfried Kapper. „Eine Stunde Kaiserin“. Aus dem
russischen Hofleben. Von E. Proschko.

Abnehmer des kompletten Jahrgangs erhalten als Prämie

Sorgenlos und Träumerrisch.

(Pendants)

2 prachtvolle Bilder nach Gemälden von E. Kaiser, in Schwarzdruck äußerst ge-
lungen ausgeführt. Beide Kunstblätter liefern wir den Abonnenten gegen Nach-
zahlung von nur 2 Mark per Stück.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Probe-
nummern sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.
Leipzig. Expedition der „Deutschen Illustrirten Zeitung“.
(Wilhelm Drey) 33 Querstraße.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. **White's Augenheil-
methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen er-
schienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die
darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abge-
druckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe
wird auf franco Bestellung und Beschluß der Frankirungs-
marke (3 Pf.) gratis versandt durch Frau Gottl. Ehrhardt in
Großbrettenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlungen,
sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brake.

die gründlichste Befreiung von ihren